
Der Grund für Gottes Barmherzigkeit

«Um meines Namens willen bin ich langmütig, und um meiner Ehre willen halte ich mich zurück, dir zugute, um dich nicht auszurotten. Siehe, ich habe dich geläutert, aber nicht im Silberschmelzofen, im Schmelzofen des Elends habe ich dich geprüft (erwählt). Um meinetwillen, um meinetwillen will ich es vollbringen! Denn wie würde ich sonst gelästert (befleckt)! Und ich will meine Ehre keinem anderen geben» (Jesaja 48,9-11).

Das Volk Israel war in all seinen aufeinanderfolgenden Geschlechtern voll von Bösem. Die, welche aus Ägypten zogen, waren ein aufrührerisches Volk und erzürnten vierzig Jahre lang den Herrn in der Wüste, bis sie zuletzt alle ihr Grab darin fanden. Das folgende Geschlecht war hartnäckig und aufrührerisch wie seine Väter und ging beständig den falschen Göttern nach. Obgleich sie durch die gute Hand des Herrn in ein gutes Land gebracht waren, darin Milch und Honig floss, vergaßen sie doch den Bund und sündigten schwer. Obwohl sie für ihre Abgötterei zu leiden hatten, taten ihre Nachfolger doch das Gleiche; ob sie von Hohenpriestern oder von Richtern regiert oder von einem König beherrscht wurden, machte wenig aus, sie wichen stets ab, man konnte sich nie auf sie verlassen. Endlich schien der Herr, der zu Zion wohnte, es müde zu werden, mit so bösen Kindern und untreuen Knechten zu haushalten, und er löste das Haus ganz auf; er ließ seinen Tempel zerstört und das ganze Land verwüstet werden, und die Einwohner wurden als Gefangene nach Babel geführt. Der Herr war zornig über sein Erbe, und darum übergab er sein heiliges und schönes Haus dem Feuer, sein Tafelwerk ward mit dem Hammer zerbrochen und der ganze jüdische Staat zertrümmert. Doch so groß ist die Unveränderlichkeit Gottes in seiner Liebe, daß seine Barmherzigkeit sich ihnen bald wieder zuwandte. Er blickte auf ihr früheres Verhalten, um darin einen Grund zur Barmherzigkeit zu finden, aber er konnte keinen sehen. Er suchte in ihrem jetzigen Benehmen einen, aber konnte auch darin keinen finden, denn selbst, während sie unter der Rute waren, zeigten sie ihre Herzenshärte. Was sollte der Herr tun? Er wollte nicht ohne einen Grund handeln; aber er fand ihn in sich selber. «Um meines Namens willen bin ich langmütig. Denn ich will meine Ehre keinem anderen geben.» Er fand einen Beweggrund in seiner eigenen Ehre, die mit dem Dasein Israels verknüpft war, und wandte sich ihm in Liebe und Freundlichkeit zu; Cyrus erliess das Gesetz der Freigebung, die Israeliten kamen zurück ins Land, und wiederum saß ein jeglicher unter seinem Weinstock und Feigenbaum und ass das Gute des Landes. Soweit geben wir die geschichtliche Bedeutung des Textes.

Wir werden ihn nun gebrauchen als eine Erläuterung der göttlichen Liebe in anderen Fällen, denn von *einer* Tat der Gnade können wir alle lernen. Wie Gott mit dem Israel nach dem Fleisch handelte, so handelt er auch mit dem Israel nach dem Geist; und seine Barmherzigkeit gegen seine Heiligen wird wie in einem Spiegel gesehen in seiner wunderbaren Freundlichkeit gegen den Samen Abrahams.

Ich werde nun den Text nehmen, um erstens *die Bekehrung des Sünders* und zweitens *die Wiederbringung des Rückfälligen* daran zu erläutern; und ich bete ernstlich, liebe Freunde, daß, während ich spreche, Gottes Geist an euren Herzen wirke, so daß mir viele folgen und das im Inneren fühlen, was ich beschreibe.

I.

Erstens also in Bezug auf **die Bekehrung des Sünders**. Laßt mich einen Fall annehmen. Es ist Gottes Wille, jenen Sünder zu erretten; er hat ihn zum ewigen Leben verordnet und ihn bestimmt, dem Bild seines Sohnes gleich zu werden. Zu seiner Zeit beginnt der Herr seine Gnadenwirkungen an dem Manne, und wie findet er ihn? Dies soll unser erster Gedanke sein. Er findet ihn so völlig verderbt, *daß in ihm kein Beweggrund für die Barmherzigkeit, kein Rechtsgrund für die Gnade ist*. Ich will annehmen, daß hier eine solche Seele heute Morgen ist, erweckt zu einer Erkenntnis ihres wahren Zustandes und sich sehnd nach Vergebung. Seele, kannst du bei ruhiger Überlegung etwas Gutes in dir finden, was du als Milderung der Schuld oder als Grund zur Vergebung geltend machen kannst? Ach nein! Du mußt sogleich bekennen, daß dein Nacken eine eiserne Ader und deine Stirn ehern gewesen ist. Du bist hartnäckig in der Sünde gewesen; trotz vieler Warnungen, Bitten und Züchtigungen beharrtest du darin. Weder Gesetz noch Evangelium, weder Schickungen noch Gewissen genügten, dich von deinem verkehrten Weg abzubringen. Dein Nacken wollte sich weder vor den Schrecken noch vor der Güte Gottes beugen.

Du hast auch, wenn du in die Vergangenheit zurückblickst, große *Unverschämtheit* zu bekennen; deine Stirn ist ehern gewesen. Du bist geradeswegs von Gottes Haus zur Sünde gegangen. Er verlangt nur einen Tag in der Woche für sich, aber du hast ihn dessen beraubt. Du kannst zehntausend Gründe finden, weshalb du hättest ausgerottet werden sollen, aber nicht einen, weshalb er dich schonen und erretten sollte. Jedem, der wirklich zu Christo gebracht wird, wird zuerst alles genommen, worauf er sein Vertrauen setzte, er muß sehen, daß in ihm Schuld ist, die Verdammung verdient, und Empörung und Strafe fordert, aber keine Eigenschaft, welche göttliches Mitgefühl beanspruchen könnte. In uns ist von Natur keine Schönheit des Charakters, kein Reiz der Tugend, keine Lieblichkeit des Wandels, die das Herz des Allmächtigen gewinnen könnte. Wir wurden «Übertreter von Mutterleib an genannt» (Jesaja 48,8), und das mit Recht.

O erweckte Seele, wo bist du heute Morgen? Ich wünschte, ich könnte mit dir von Angesicht zu Angesicht reden und dich sagen hören: «Wie kann ich erwarten, daß die göttliche Güte einen solchen verschont, wie ich bin, denn neben all meinen anderen Sünden habe ich *verräterisch* gegen den Herrn, meinen Gott gehandelt. Vor nicht langer Zeit ward ich aufs Krankenlager geworfen, und da tat ich Buße oder glaubte es zu tun, und suchte Gott sehr eifrig und gelobte ihm, wenn ich genäse, wollte ich nicht ruhen, bis ich sein Antlitz gesucht hätte. Aber ich verließ mein Lager, und meine Buße starb auf meinem Krankenbett. Sobald ich genesen war, kehrte ich zu meiner Sünde zurück, wie der Hund zu dem, was er gespien hat und wie die Sau, die sich nach der Schwemme wieder im Kot wälzt (2. Petrus 2,22). Wie kann ich jetzt die Stirn haben, wieder zu Gott zu gehen?» Ja, arme Seele, dies Bekenntnis ist wahr, und es beweist über allen Zweifel hinaus, daß in deinem früheren Verhalten, als du unter der Rute warst, kein Grund zur Barmherzigkeit zu finden ist.

Ach, und ich meine dich sagen zu hören: «Ich kann auch Gott nichts für die Zukunft versprechen. Ich wage nicht, ihm heute zu sagen: Habe Erbarmen mit mir, dann will ich in Zukunft anders sein. Nein, mein Herz ist zu verräterisch, als daß ich ihm trauen könnte. Veränderlich wie der Wind, der aus jeder Himmelsgegend weht, ist meine Natur; unbeständig und falsch bin ich. Heute scheine ich zum Guten entschlossen, morgen mag ich zum Bösen entschlossen sein, und was ich eifrigst zu tun gelobte, mag nie zur Tat werden. Ich wage nicht zu sagen, daß ich in Zukunft irgendeinen Grund sehen werde, warum Gott sich meiner erbarmen sollte.» O, wie froh bin ich, wenn ich jemanden treffe, der dies von sich bekennt. Es ist ein sehr trauriger und schmerzlicher Zustand, wenn die Seele zuletzt alle Beweise, Entschuldigungen und Verteidigungen aufgibt und spricht: «Herr, ich bin schuldig. Du bist rein, wenn du richtest, du bist gerecht, wenn du verdammst, und wenn du fragen solltest: Hast du etwas vorzubringen, weshalb das Urteil nicht rasch

an dir vollzogen werden sollte, so könnte ich nicht einmal eine Entschuldigung stammeln, sondern müßte sprachlos vor meinem Richter stehen.»

In dem Text bitte ich euch besonders unseren zweiten Gedanken zu beachten, nämlich daß *Gott selbst den Grund für seine Barmherzigkeit findet*, und hört, o ihr Himmel, und sei erstaunt, o Erde, er findet ihn in sich selber. «Um meines Namens willen bin ich langmütig.» Der Herr ist ein langmütiger Gott und beschließt, *seine Geduld* zu verherrlichen. Als alles Finsternis war, sprach der Herr: «Es werde Licht! Und es ward Licht» (1. Mose 1,3); so verherrlichte er seine Macht. Als alles Chaos war, brachte Jehova schöne Ordnung in die traurige Verwirrung und verherrlichte so seine Weisheit. So sieht der Herr in dem Sünder einen Elenden, der ihn zum Zorn gereizt hat, dreißig, vierzig, fünfzig, sechzig, vielleicht siebzig oder achtzig Jahre lang, und da der Herr eine Gelegenheit wünscht, seine Geduld zu verherrlichen, so findet er sie hier bereit. Nachdem er dem Sünder verstattet hat, zu leben, obwohl er das Evangelium verspottet, die Versöhnung verachtet und den Erlöser verworfen hat, krönt der Herr zuletzt seine Langmut damit, daß er seine Sünden austilgt und alle seine Missetaten vergibt, worüber alle Geschöpfe staunen und Menschen und Engel und Teufel in Verwunderung ausrufen: «Wo ist ein solcher Gott wie du, der Übertretung, Missetat und Sünde vergibt!» (Micha 7,18).

Gott wollte in der Errettung eines Sünders nicht nur seine Gnade zeigen, sondern *seine unumschränkte und reiche Barmherzigkeit* gegen die Sünder. Wenn der Herr heute Morgen als den Gegenstand seiner Gnade eine Seele auserwählte, die etwas Verdienst besäße, ein Anrecht auf sein Mitleid hätte (natürlich setze ich eine Unmöglichkeit voraus), dann wäre darin wenig Ehre für seine Gnade; aber wenn er eine Seele auswählt, die ganz schlecht ist, schwarz von außen und schwarz von innen, dann vergrößert er die Ehre seiner Gnade. Wenn er einen Elenden anblickt, der entweder durch sein Schweigen oder durch seine tränenvolle Rede bekennt, daß er Gottes Zorn verdient, und dann spricht: «Dir sind deine vielen Sünden vergeben, ich habe sie auf das Haupt des Heilandes gelegt, gehe hin und sündige hinfort nicht mehr, deine Übertretungen sind ausgetilgt, ich habe dich durch meines Sohnes Tod erkauft», o, wie schmilzt dann des Sünders Herz vor Dankbarkeit, Liebe und Staunen vor einem solchen Gott. Der Herr wird viel geliebt von dem Herzen, dem viel vergeben ist; und so beginnt Gottes Ehre bekannt zu werden und verbreitet sich bald. Die Nachbarn und Freunde des Begnadigten sprechen untereinander: «Habt ihr je dergleichen gehört? Dieser Mann ist errettet – dieser Mann, der an der dunkeln Tür der Hölle lag und nur tauglich schien, in ihren Abgrund geworfen zu werden!»

Nun sieh, Menschenkind, noch eins. Gott kann, indem er einen solchen, wie du bist, errettet, nicht nur seine Geduld und Gnade verherrlichen, sondern *seine Macht* entfalten. Es ist augenscheinlich, daß es keine leichte Aufgabe ist, dich zu besiegen. Du hast über alle Menschen gelacht, die dich überzeugen wollten, und selbst die Donner der Schickungen Gottes haben nicht hingereicht, dich zu erschrecken; doch jetzt will der Herr zeigen, was seine allmächtige Gnade tun kann. Jetzt will er durch ein Wunder seiner Gnadenmacht den Löwen in ein Lamm verwandeln, den Raben in eine Taube. Die Bekehrung kleiner Sünder, wenn es solche gäbe, würde für ihn nur wenig Ehre sein; aber wenn sie verzweifelt böse sind, so ist Raum da für den ewigen und hochgelobten Gott, die Herrlichkeit seines Namens zu zeigen. Um seines Namens willen, um seiner selbst willen wird er es tun, damit die Menschen sehen, was seine Geduld, Gnade und Macht vollbringen können. Ich habe von einem Soldaten gehört, der oft betrunken und widerspenstig gewesen, und obwohl häufig ins Gefängnis gesetzt oder sonst bestraft, war er doch unverbesserlich. Einmal hatte er die strenge Strafe der Peitsche verdient und erwartete, sie zu empfangen. Er war mürrisch und verstockt. Zuletzt sagte der kommandierende Offizier zu ihm: «Wir können nichts mit dir tun; wir haben dich gefangen gesetzt; wir haben dich gepeitscht; es ist nur noch eins, was wir nie mit dir getan haben, und das wollen wir jetzt versuchen: Wir vergeben dir.» Der Schuldige brach sofort zusammen. Hart wie er war, diese neue Behandlung überwand ihn; er verging sich niemals wieder. Mancher Mensch ist sehr hartnäckig gewesen, sogar bis zur Verfolgung der Jünger Jesu, aber der Herr hat durch seinen Heiligen Geist zu seinem Herzen gesprochen: «Ich habe dich je

und je geliebt, ich gab meinen Sohn dahin, für dich zu sterben; ich legte deine Sünden auf ihn, und nun vergebe ich dir frei und nehme dich als mein Kind an», und dann, o wie rasch war das Herz geschmolzen und der aufrührerische Wille besiegt! Gott gebe, daß es bei manchen in diesem Augenblick so sei!

Aber jetzt mag es sein, daß jemand sagt: «Nun, ich sehe, daß Gott einen Beweggrund zur Barmherzigkeit in sich selber finden kann, wenn keiner in dem Sünder ist, aber warum züchtigt Gott mich so, wie er es tut?» – Möglicherweise bist du kränklich, verarmt oder sehr niedergedrückt. *Gott erklärt* nun in unserem Text *sein Verfahren mit dir*, damit du keinen harten Gedanken über ihn hast. Es ist wahr, er hat dich geschlagen, aber zu einem Zweck und in einem Maße. «Ich habe dich geläutert, aber nicht im Silberschmelzofen»; du bist in den Schmelzofen des Elends getan, aber – beachte dies aber – «nicht in den Silberschmelzofen». Wenn Silber geläutert wird, so erfordert es die stärkste Hitze von allen Metallen. Gott hat nicht die härtesten Leiden über dich verhängt. Du hast leiden müssen, aber seine Schläge sind weniger als deine Verbrechen gewesen und leichter als deine Schuld. Du bist jetzt niedergeschlagen, aber du bist nicht ganz ohne Hoffnungsstrahl, besonders jetzt nicht, da du den frohen Ton des Evangeliums der freien Gnade gehört hast. Du bist geläutert, das war Gottes Zweck; aber das Verfahren ist leicht gewesen, nicht wie beim Silber. Der Herr hat nicht mit dir gehandelt, wie die Menschen mit dem Silber. Was tun sie damit? Sie tun es in ein Feuer, damit die Schlacken verzehrt werden und das Silber rein wird. Nun, wärest du, armer Sünder, in ein solches Feuer getan, so wärest du gänzlich verzehrt worden, denn in dir war gar kein Silber. So wie du von Natur bist, gleichst du gar nicht dem Silber, und die Hitze eines Silberschmelzofens würde dich gänzlich verzehren. Wahr ist es, daß jetzt seine Gnade eine Silberader in deinem Herzen erschaffen hat, aber er will dich noch nicht auf die äußerste Probe stellen, du könntest sie noch nicht ertragen. Was er dir gesandt hat, sollte dich erwecken und beleben, dein Selbstvertrauen und deinen falschen Frieden hinwegnehmen und dich so in einem gewissen Maße läutern; aber weder deine noch seines Volkes Läuterung hängt von dem Schmelzofen des Elends ab, er hat andere und wirksamere Weisen der Reinigung. Der Feuerofen des Leidens wird oft zur Läuterung gebraucht, aber er ist doch nur ein Mittel; das wirklich läuternde Feuer ist der Heilige Geist, die wahre Reinigung liegt in dem Blut dessen, der als der Läuternde dasitzt. Gedenkt daran, es heißt nicht, daß das Leiden die Kinder Levi reinigen wird, sondern: «*Er* ist wie das Feuer des Silberschmelzers und wie die Lauge der Wäscher», und «*er*», nicht mit Leiden, sondern durch sich selber, «*er* wird die Söhne Levis reinigen und sie läutern wie das Gold und das Silber» (Maleachi 3,2-3). Bloßes Leiden würde einen Menschen noch schlackiger machen; ohne die göttliche Gnade hat die Trübsal keine gute Wirkung. Wenn wir in dem Ofen der Trübsal nicht durch den Geist Gottes geheiligt werden, und das teure Blut Christi unserer Seele nicht nahe gebracht wird, so kann alle Not und alles Elend der Welt uns nicht reinigen. So, arme Seele, hat Gott in deinem Leiden Gutes in dir gewirkt, aber er will dich nicht plagen, bis du vollkommen geläutert bist, denn das würde mehr sein, als du tragen könntest, selbst wenn es möglich wäre. Nein, nein, er will deine Sünde durch bessere Mittel hinwegnehmen. Siehe das teure Blut! Du hast nicht für deine Sünden zu leiden, denn Christus hat an deiner Stelle für sie gelitten. Du sollst geläutert werden, aber nicht durch Feuer. Siehe das heilige Wasser aus der Seite deines Erlösers, das wird deine Unreinigkeit hinwegnehmen. Siehe den göttlichen Geist, der darauf harret, deine Seele zu erneuern – er wird deine Schlacken entfernen. Der Geist hat dich in einem Maße geläutert durch das, was du gelitten hast, und indem er dich erweckte und von der Sünde überführte; aber die wahre Läuterung soll dir auf andere Weise werden. Darum sei guten Mutes, danke Gott für das, was du gefühlt hast, aber laß dich nicht von feigem Schrecken übermannen, als wenn deine Leiden dich ganz verzehren würden.

Und nun beachte ferner: Der Herr erklärt, daß *die Zeit der Leiden die ist, wo er dir seine Liebe offenbaren will*. «Im Schmelzofen des Elends habe ich dich geprüft (erwählt).» Dieser Vers lehrt nicht, daß Gottes Erwählung irgendeines Menschen in der Zeit beginnt, oder beginnt, wenn er im Elend ist. O nein, die Erwählung Gottes ist ohne Anfang, sie ist ewig. Gott sieht das,

was sein wird, als wenn es wäre; alles ist nun bei ihm. Aber es geschieht oft, daß die Zeit, in welcher Gott seine Wahl offenbart und einer Seele seine erwählende Liebe zeigt, die ist, wo die Seele fast vor Leid verzehrt ist. Und nun, lieber Hörer, muß ich dich wiederum schildern, denn mein Zweck ist nicht, zu den Winden zu predigen, sondern gerade in deine Seele hinein; du bist wie ein Feld gewesen, gepflügt, geeggt, umgegraben und aufgerissen; es ist keine Ruhe für dich, und du kannst keinen Grund geltend machen, weshalb Gott dir Ruhe geben sollte. Jetzt ist die Zeit, wo Gott seine Liebe solchen wie du bist, offenbart. Ich kannte nie seine Liebe, als ich in der Kühnheit meiner Selbstgerechtigkeit umherstolzte, und ich würde sie nie gekannt haben. Ich hörte ihn nie sprechen: «Ich habe dich erwählt», als ich alle Tage herrlich und in Freuden lebte an der Tafel meiner eigenen Selbstgenügsamkeit. Ich hörte ihn nie sagen: «Mein Sohn war tot und ist wieder lebendig worden; er war verloren und ist gefunden worden» (Lukas 15,24), solange ich Gold in der Börse hatte und mein Gut mit Prassen umbrachte. Aber ich will euch sagen, wann ich ihn sagen hörte: «Ich habe dich erwählt!» Das war, als ich eben vom Trog der Säue kam, voll Schmerzen, weil ich mich nicht mit den Trebern füllen konnte, mit all den schmutzigen Lumpen an mir, meine Seele der Verzweiflung nahe und kein Wort auf meinen Lippen außer dem: «Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir und bin hinfort nicht mehr wert, daß ich dein Sohn heiße» (Lukas 15,18-19). Da hörte ich ihn sagen zum ersten Mal: «Im Schmelzofen des Elends habe ich dich geprüft (erwählt).»

Aber beachtet noch, ehe ich diesen Punkt verlasse: Damit die Seele es nicht vergißt, *wiederholt der Herr das, womit er begann*, und enthüllt den Beweggrund zu seiner Barmherzigkeit noch einmal. Was ist der elfte Vers anderes als das Echo des neunten? «Um meinetwillen, um meinetwillen will ich es vollbringen! Denn wie würde ich sonst gelästert (befleckt)! Und ich will meine Ehre keinem anderen geben.» Gott kann dich nicht erretten, Sünder, um deiner selbst willen, du bist nicht des Retters wert. Wenn du auf ewig auf den Dunghaufen der Vergessenheit geworfen wirst, so empfängst du nur, was du verdienst; du bist der Beachtung Gottes nicht wert, du bist ein bloßes Fleckchen in seinem großen Weltall, und da du es gewagt hast, wider ihn zu sündigen, so ist es ebenso recht, wenn er dich zerstört, wie es recht ist, wenn ein giftiges Reptil unter deinem Fuss zermalmt wird. Dennoch erklärt der Herr, daß er seinen Zorn zurückhalten will. Er will Erbarmen mit dir haben, o zerbrochenes Herz, um seiner selbst willen; bemerke, weshalb es um seinetwillen ist, nämlich, damit sein Name nicht befleckt werde. Gesetzt, ein Sünder käme und rief: «Herr, ich bin eine schuldige Seele, ich habe kein Verdienst geltend zu machen, aber ich wende mich an deine Barmherzigkeit, ich vertraue deiner Liebe. Du hast gesagt, daß du durch Jesum Christum den Sündern vergeben willst. Rette mich um seinetwillen.» Wenn er dich dann nicht errettete, wir sprechen mit Ehrfurcht und mit verhaltenem Atem, aber wir gebrauchen seine eigenen Worte, so wird sein Name «befleckt» werden, weil dann gesagt werden wird: «Hier ist eine Seele, die zu dem Herrn kam, und die er verstieß, und doch hat er gesprochen: <Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen> (Johannes 6,37)». Ich weiß diesen Morgen, daß meine Hoffnung allein auf Christum Jesum steht. Wenn ich je verloren werde, so werde ich eine Seele in der Hölle sein, die sich auf Christum verlassen hat –, und meint ihr, das könne je der Fall sein? Gewiß, eine solche würde im Triumph durch die flammenden Straßen der Hölle getragen und als ein Schimpf für den Gott der Barmherzigkeit vorgezeigt werden, als ein Beweis, daß er nicht sein Wort gehalten hätte. O Seele, er wird dich retten um seinetwillen, damit sein Name nicht «befleckt» werde, denn er ist eifersüchtig auf seinen Namen. Er wird nie zulassen, daß mit Wahrheit, wäre es auch nur von einem Teufel, gesagt werden könne, er hätte eine Verheißung gebrochen, auch nur einem Teufel. Wenn du nur zu ihm gehen willst in Christo Jesu, ob du auch schon beinahe verdammt bist und fühlst, daß dein Todesurteil unterzeichnet ist, so will und kann er dich nicht verwerfen. Wirf dich an den Fuß des Kreuzes und sprich: «Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben» (Markus 9,24); so wird Gott nie seinen Namen verdunkeln durch deine Verdammung.

Und dann fügt er hinzu: «Denn ich will meine Ehre keinem anderen geben.» Aber wenn eine Seele umkäme, die auf das Blut Christi vertraute, so würde die Ehre Gottes auf den Satan

übergehen. Es wäre bewiesen, daß Satan die Wahrhaftigkeit Gottes oder die Macht Gottes oder die Barmherzigkeit Gottes überwunden hätte. Kann es je sein, daß die Güte Gottes eine Schwierigkeit fände, die sie nicht überwinden könnte, ein Rotes Meer, das sie nicht zu teilen, einen Libanon, den sie nicht zu erklimmen vermöchte? Nein, nie, solange Gott Gott ist. O, daß ich den größten Sünder, der je gelebt, vor mir hätte! Ich möchte heute Morgen einem Verbrecher ins Gesicht blicken, der Berge auf Berge von Sünden gehäuft hat, seinem Gott getrotzt und die Gesetze seines Landes verlacht; einem wüsten Menschen, dessen Hände rot vom Mord sind und von dem die Lüfte herabträufeln; denn ich würde mich freuen, ihm zu sagen: «Alle Sünde und Lästerung wird dem Menschen vergeben» (Matthäus 12,31). Komme nur in die Arme Gottes durch Jesum Christum, seinen Sohn, so wirst du finden, daß er ein Gott ist, der zum Vergeben bereit und voll Liebe und Freundlichkeit ist. Er zürnt nicht ewiglich, weil er Freude an der Barmherzigkeit hat.»

Ich weiß nicht, wie ich das Evangelium voller predigen kann, als ich es jetzt tue. Ich bemühe mich, vor niedergedrückte Sünder eine offene Türe zu setzen und ihnen zu zeigen wie völlig die Gnade jedes Hindernis aus dem Weg geräumt hat, indem sie ihre Beweise für die Liebe auf den Namen Gottes gründet und nicht auf das Verdienst des Geschöpfes.

II.

So viel zu dem Sünder; wir wollen nun **von der Wiederbringung des Rückfälligen** reden.

Rückfälliger Bekenner, du bist in dem Text augenscheinlich noch mehr gemeint, als der Sünder; denn Gott redete in diesen merkwürdigen Worten zu seinem eigenen Volk Israel. Nun, dein Verbrechen ist noch tadelswerter als das des Sünders. Ich kann nicht mehr Gründe sehen dafür, daß der Herr mit dir Erbarmen haben sollte, als mit dem Gottlosen, in der Tat, ich sehe mehr Gründe für deine Strafe, denn du hast ein Bekenntnis abgelegt und hast es Lügen gestraft. «Hört dies, ihr vom Haus Jakob, die ihr mit dem Namen Israel benannt und aus den Wassern Judas entsprungen seid, die ihr bei dem Namen des Herrn schwört und euch zu dem Gott Israels bekennt, aber nicht in Wahrheit noch in Gerechtigkeit» (Jesaja 48,1). So bist du; du hast Christum bekannt, ich kann nicht ganz bestimmt sagen, daß du betrogen hast und ein Betrüger bist, aber deine Handlungen geben dir den Anschein, denn du bist vom Glauben abgewichen und hast dich von deinem Herrn gewandt. Du kanntest etwas von seiner Liebe; und wenn du dich nicht furchtbar getäuscht hast, so vertrautest du einst auf den Herrn Jesum. Soll ich deine Schuld öffentlich bekannt machen? Wie trübe ist das feine Gold geworden! Wie ist die glänzende Sonne deines Bekenntnisses so völlig verfinstert worden! Du hast wider Licht und Erkenntnis gesündigt; du wußtest mehr als der Sünder und hast doch gesündigt, wie er; du kanntest etwas von den Süßigkeiten am Tisch Christi, aber du hast dich zu den Tischen der Teufel gesellt. Und du bist noch dazu sehr störrisch darin gewesen, denn die Vorsehung hat strenge mit dir gehandelt, aber du wolltest nicht zu deinem Gott zurückkehren. Dein Nacken war wie eine eiserne Sehne und deine Stirn ehern! Ach, wie verräterisch hast du gegen den Herrn, deinen Gott gehandelt! Keine Sünde wirkt so zerstörend auf die eheliche Liebe, wie die des Ehebruchs, doch stellt der Herr die Sünde des Rückfälligen auf dieselbe Stufe im dritten Kapitel des Jeremia. «Wenn ein Mann seine Frau verstösst, und sie ihn verlässt und einem anderen Mann zu eigen wird, darf er wieder zu ihr zurückkehren? Würde nicht ein solches Land dadurch entweiht? Du aber hast mit vielen Liebhabern gehurt; doch kehre wieder zu mir zurück!» spricht der Herr» (Jeremia 3,1). Mäkelt nicht an dem Bild, weil es grob ist, sondern freut euch an der unvergleichlichen Gnade. Lest weiter in demselben Kapitel vom zwölften Vers bis zum Ende und beachtet den Vers: «Kehrt um, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der Herr, denn ich bin euer Eheherr!» (Jeremia 3,14). Aber warum heißt der Herr sein erwähltes Volk zurückkehren? Nicht, weil es verdiente, wieder angenommen zu

werden, nicht weil im Himmel oder auf Erden oder in der Hölle irgendein Grund gefunden werden konnte, weshalb es um seiner selbst willen wieder zurückgebracht werden sollte. Die Sünden der Ungetreuen sprachen: «Verstoße sie, verstoße sie; soll der heilige Gott etwas zu tun haben mit einer solchen, wie sie ist?» Die Gerechtigkeit sprach: «Verstoße sie, das Gesetz fordert es.» Die Heiligkeit sprach: «Verstoße sie, wie soll sie in das Haus Gottes kommen?» Aber seine unendliche Liebe antwortete: «Der Herr, der Gott Israels sagt, daß er das Verstoßen hasst, er will von einer Scheidung nicht hören»; und er ruft wiederum: «Kehrt um, ihr abtrünnigen Kinder, denn ich bin euer Eheherr!» Rückfälliger, du siehst, in deiner Person oder deinem Charakter ist kein Grund für die Gnade Gottes zu finden, aber er wird in dem göttlichen Herzen gefunden. Ich muß es noch einmal wiederholen: «Um meines Namens willen bin ich langmütig, und um meiner Ehre willen halte ich mich zurück, dir zugute, um dich nicht auszurotten.»

Der Herr hat einen Grund, weshalb er die Rückfälligen nicht ausrottet; nämlich zuerst, seine vielen Verheißungen müssen gehalten werden, in denen er erklärt, daß seine Erwählten nicht umkommen sollen und nicht ganz von ihm weggehen. Ist dies nicht so recht der Grundton des Bundes? «Wo aber seine Kinder mein Gesetz verlassen und in meinen Rechten nicht wandeln, so sie meine Ordnungen entheiligen, und meine Gebote nicht halten, so will ich ihre Sünde mit der Rute heimsuchen und ihre Missetat mit Plagen, aber meine Gnade will ich nicht von ihm wenden und meine Wahrheit nicht lassen fehlen» (Psalm 89,31-34). Seine Gaben und Berufung mögen ihn nicht gereuen, sie sind unwiderruflich. Es soll nicht gesagt werden, daß seine Verheißung je zurückgenommen oder gebrochen ward; er hat einen Bund mit unserem Herrn Jesus gemacht, und dieser Bund ist mit Blut besiegelt; kennt ihr nicht den Inhalt und den Kern desselben? «Ich will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen, ihnen Gutes zu tun; und will ihnen meine Furcht ins Herz geben, daß sie nicht von mir weichen» (Jeremia 32,40). Darum würde die Treue Gottes mit Bezug auf seine Verheißungen in Frage gestellt werden, wenn einige von den Seinigen ganz abfielen.

Gottes Gnade ist auch dabei beteiligt; denn wenn Gott, nachdem du ihn so oft erzürnt hast, sagte: «Ich habe dich aufgegeben, ich will nie wieder in Gnaden mit dir handeln», dann würde gesagt werden, daß Gottes Gnade eine Grenze hätte, daß sie nicht größer sei als die Sünde und daß sie im Grunde etwas Veränderliches sei. Kann es sein, daß die vergebende Gnade den Begnadigten straft? Daß die Gnade, die an Kindes statt annimmt, das Kind wieder zum Nicht-Kind macht? Daß der Zorn den Leib Christi zergliedert, um Rache an den Rückfälligen zu nehmen? O nein, Jehovas Wahrhaftigkeit ist so, daß er jede Verheißung bis auf den Buchstaben halten wird. Seine Gnade ist so, daß die Seinen nie so sündigen können, daß seine Gnade nicht noch größer wäre, als ihre Sünde; und seine Unveränderlichkeit ist so, daß, ob wir nicht glauben, er doch treu bleibt, er kann sich nicht verleugnen. Komm, Rückfälliger, Gott ist nicht gegen dich verändert; kehre sogleich zu ihm zurück. Sein Herz ist noch voll Liebe zu dir. Es ist freier Zugang der Barmherzigkeit für die, welche am weitesten verirrt sind, wenn Gott einen Beweggrund zur Gnade in seinem eigenen Namen und in seiner eigenen Ehre findet. Wie, siehst du nicht, armer zitternder Rückfälliger, daß wenn Gott dir vergibt und du in den Himmel kommst, du unter den lautesten Chorsängern des Himmels sein wirst? Ich denke am lautesten von allen zu singen, wenn ich zu dem himmlischen Sitze komme, denn ich werde der Liebe und Gnade Gottes so viel zu danken haben; aber David und andere große Rückfällige werden auch sehr starke Liebe haben. Es ist erstaunliche Gnade, die nicht nur zuerst errettet, sondern auch das verirrte Schaf wiederbringt, nachdem es die Herde verlassen hat. O ihr Christen, die ihr durch die göttliche Gnade in dem Wandel mit ihm erhalten seid, ihr habt ihm viel zu danken, ihr solltet ihn jeden Tag, den ihr lebt, loben; aber ihr, die ihr gefallen und verirrt seid, wenn der Herr euch zurückbringt, so müßt ihr ihm hinfert doppelten Fleiß und siebenfache Liebe weihen. Fortan müßt ihr dem Weib gleichen, welches das Glas mit köstlicher Narde über Christi Haupt ausgoß, ihr müßt fühlen, daß ihr nicht genug tun könnt für den teuren Herrn und Heiland, der euch in all euer Empörung sah und euch dennoch liebte; euch liebte, weil er euch lieben wollte; nicht weil ihr liebenswert waret, sondern weil er euch lieben

wollte; nicht weil ihr es verdientet, sondern weil er euch lieben wollte. Dies sollte euch zu den besten der Christen machen, dies sollte euch voranstellen unter den Kämpfern des Herrn am Tag der Schlacht.

Beachtet auch noch, daß Gott, nachdem er so den Grund seiner Liebe für den Rückfälligen erklärt hat, ihm noch weiter sagt, daß die gegenwärtigen Leiden, welche er jetzt als Folge seines Rückfalls zu erdulden hat, gemildert werden sollen. «Ich habe dich geläutert, aber nicht im Silberschmelzofen; ich habe dich in das Feuer getan, aber ich habe die Hitze nicht zu einem solchen Grade angefacht, daß deine Sünde von dir abgeschmolzen wird; das würde eine größere Hitze sein, als irgendeine Seele ertragen könnte. Ich habe dich geläutert, das war nötig, aber nicht im Silberschmelzofen, das hätte dich vernichtet.» Du sprichst: «Alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich» (Psalm 42,7). Nicht so, du weißt nicht, was alle Wasserwogen und Wellen Gottes sind, denn es ist noch eine unendlich viel tiefere Tiefe da, als irgendeine, die du je gesehen hast. Die Tiefen der Hölle sind weit schrecklicher als irgendetwas, das du dir vorstellen kannst. Wenn du heute in dem Feuerofen bist, so murre nicht, sprich nicht wie Kain: «Meine Strafe ist zu gross, als dass ich sie tragen könnte» (1. Mose 4,13), sondern sprich lieber: «Ich will die Rute küssen und meines Vaters Namen loben, daß er mir erlaubt, überhaupt nur zu leben, und nun mich zu ihm zurückkehren heißt. Ich will ihm für die Rute danken; sie ist ein Zeichen der Liebe des Vaters für sein Kind.»

Dann kommt sein weiteres Wort: «Im Schmelzofen des Elends habe ich dich geprüft (will ich dich auserwählt machen)»; das ist, als wenn er sagte: «Ich will meine Erwählung erneuern.» Sie ward nie widerrufen, aber nun soll sie noch deutlicher verkündet werden. Gott hat auf dich geblickt, als du im Glücke warst, und er hat gesehn, daß du ihn verräterischerweise vergaßest. Dein Geschäft hatte guten Fortgang, und du wurdest sehr weltlich, Gott konnte keine Schönheit in deinem Antlitz sehen. Du hattest deine Kinder um dich her, und deine Gattin machte dich froh, und du lebstest fast ohne Gebet, ohne die Bibel zu lesen; Gott verbarg deshalb sein Angesicht vor dir. Nun ist Ebbe in deinem Geschäft, und du beginnst wiederum zu beten; die vernachlässigte Bibel wird wieder heruntergenommen; nun wird der Sitz, der den halben Sabbattag leer gelassen werden konnte, wieder von dir eingenommen, nun beginnst du zu sagen: «Mein Gott, mein Gott, erbarme dich mein.» Höre dies zu deinem Trost –, dem Herrn erscheint nie das Gesicht seiner Kinder lieblicher, als wenn es von Tränen benetzt ist; wenn die Augen rot vor Schmerz werden, sind sie lieblich vor dem Herrn. Schlage an deine Brust und sprich: «Gott sei mir Sünder gnädig» (Lukas 8,13), und wisse dann, daß kein Ton von Tabor vor Gott so lieblich klingt, kein Gesang mehr Melodie für ihn hat, als der Seufzer eines zerbrochenen Herzens.

Brüder, ihr alle mögt, obwohl ihr nicht offen Rückfällige seid, vielleicht schlimmer als diese sein. Ich weiß in meiner eigenen Seele, daß ich mich nie sicher fühle, ausgenommen wenn ich als ein Sünder am Fuße des Kreuzes stehe; und obgleich ich wünsche, in der Gnade zu wachsen und ein Heiliger zu sein und kein Bundesvorrecht entbehren möchte, das mir als einem, der eins mit Christo ist, gehört, so fühle ich doch, daß, solange ich im Fleisch bin, meine glücklichsten Zeiten die Augenblicke sind, wo ich empfinde, daß ich nichts bin und daß Jesus mein alles in allem ist. Gott erwählt die Seinen wiederum, wenn er sie bußfertig in dem Ofen der Trübsal sieht. Wenn sie vor Stolz und Selbstvertrauen aufgeschwollen sind, so wendet er sein Angesicht von ihnen ab; aber für seine Kinder, die zerbrochenen Herzens sind, da ist er ganz Freundlichkeit und der Grund dafür ist dies: «Wie kann mein Name befleckt werden? Ich will meine Ehre keinem anderen geben.» Wenn ein armer Gläubiger, der nach Jesu Angesicht schmachtet, von ihm vergessen würde, so wäre sein Name befleckt –, wo würde seine Unveränderlichkeit sein? Christi Blut würde Unehre leiden, denn es würde gesagt werden, daß eine Seele bestraft wäre, obgleich Christus an ihrer Stelle bestraft war. Wenn einmal gesagt werden könnte: «Hier ist ein Geist, den Gott rechtfertigte und doch verdammt», wo wäre Gottes Unwandelbarkeit? Es wäre überhaupt kein Gott da. Er wäre ein veränderliches Wesen. Wenn es gesagt werden könnte: «Hier war eine Seele, die Christo in Gerechtigkeit vertrauet war, eine Seele die eins mit Jesus in einer lebendigen Verbindung war,

dennoch ließ er dies Schaf von seiner Herde umkommen, dies Juwel seiner Krone wegwerfen, dies Glied seines Leibes verwesen», so würde Gottes Ehre einem anderen gegeben werden, er würde nicht sein, was er jetzt ist. O Geliebte, laßt uns alle zusammen, ob wir unerrettete Sünder oder Rückfällige sind, oder ob wir das eine oder das andere zu sein fürchten, zu dem teuren Born seines Blutes gehen, dessen offene Adern die Pforten der Heilung für uns sind; laßt uns wiederum gehen und den Saum seines Gewandes anrühren und gesund werden und uns zusammen freuen, daß er um seiner Barmherzigkeit willen uns erretten und sich durch diese Tat verherrlichen kann.

Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Der Grund für Gottes Barmherzigkeit
17. März 1872

Verlag Max Kiehlmann, 1899